Liebe Heinkelfreunde,

unser Heinkelfreund Heinz hat festgestellt, dass wir in Sachen Kultur und Zeitgeschichte etwas Nachholbedarf haben, deshalb sind wir hier bei den Steinen gelandet. Diese Steine, jedenfalls die Reste, erzählen uns was.

Wie Ihr schon festgestellt habt befinden wir uns auf dem Gelände einer Klosterruine aus den Jahren so um 1536 also im Endstadium der Gotik. Ca. 20 Meter hoch ragen die Relikte längst vergangener Zeiten in den Himmel. Der Ursprung dieser mittelalterlichen Anlage ist aber ganz woanders gewesen, und darauf ist Heinz besonders stolz.

Es waren da zwei Brüder die Grafen Christian und Moritz sie sind so verschieden wie Brüder nun mal sein können. Weil Christian sich in der Nähe seines Bruders nicht entfalten konnte nahm er am dritten Kreuzzug unter Friedrich Barbarossa teil.

Nach seiner Rückkehr aus Palästina um 1192 machte er in Bergedorf bei Ganderkesse Rast, das sollte seine letzte Nacht werden. Moritz, eigentlich ein Weichei und Lebemann zitterte um seinen gemütlichen Lebensstil und ließ Christian von Oldenburgern Staatsdienern kurzerhand ermorden.

Für das Seelenheil des ermordeten und zu Ehren der Jungfrau Maria, stiftete Moritz und seine Mutter Kunigunde, die vermutlich am Mordkomplott beteiligt war am Tatort eine Sühnekapelle.

An dieser Stelle in Bergedorf bauten später die aus Bremen kommenden Benediktiner ein Nonnenkloster. 1217 Verließen die es und überließen das Kloster den Zisterzienser mönchen. Der Ursprung dieser Mönche kommt aus Frankreich aus Burgund und sie breiteten sich sehr schnell in Europa aus.

Da die Böden um Bergedorf nicht fruchtbar waren suchten die Mönche ein Gelände an einem Fluss. Vernünftigerweise verlief der Bach oder eine Umleitung des Flusses direkt durch die Küche.

Da zurzeit der Bauernaufstand gegen die Oldenburger Grafen herrschte, die Bauern konnten den Zehnt und die Ständige Pachterhöhung nicht mehr tragen, kam es zum Aufstand.

Da waren die Mönche des Zisterzienser Ordens für die Staatsmacht eine gute Hilfe. Sie hatten Verpflegung und alle handwerklichen Berufe, eine Weberei lieferte Stoffe, ebenso beherrschten die Mönche die Glasherstellung. Sie wurden nach dem Sieg gegen die Bauern mit riesigen Ländereien

belohnt. 1232 siedelten sie nach Hude, 1233 wurden die ersten Bauten erstellt die aber von den feindlichen Bauern angezündet wurden.

1234 kam es zu einem mit päpstlichen Segen vernichtenden Kreuzzug gegen die Stedinger Bauernschaft.

Dem Aufstieg des Klosters stand somit nichts mehr im Wege.

Durch die tonhaltigen Ablagerungen im Flussbereich (Fluß, Berne –Olln-Hunte-Weser) konnten eigene Ziegel gebrannt werden. Die Zisterzienser trugen somit zu einem Großteil der im Norden üblichen Backsteingotik bei. Werkstätten entstanden neue Gewerke bildeten sich und der Handel wuchs, es war die Zeit des blühenden Mittelalters, den Menschen ging es gut.

Um 1330 wurde der Klosterbau zu Ende gebracht. Alle Zisterzienserklöster haben den gleichen Grundriss, das sollte der leichteren Umsetzung der strengen Ordensregeln dienlich sein.

Durch den aufkommenden Reichtum wurde der Lebensstil der Mönche ausschweifend. Weltliche Freuden hielten Einzug. Damit war der Untergang des Klosters eingeläutet. 1482 übernahm das Bistum Münster die Grafschaft Delmenhorst und damit auch Hude.

Das Kloster wurde geplündert, der Konvent der Zisterzienser wurde aufgelöst und der Abbruch der Gebäude verfügt.

1536 verließen die Letzten fünf Mönche mit Ihren Frauen und Kindern das Kloster.

Die Bauern nutzten die Steine zum Hausbau und zur Befestigung ihrer Wege

1547 Graf Anton von Oldenburg erobert die Grafschaft Delmenhorst und somit wird auch Hude wieder oldenburgisch.

1687 Erwirbt die Familie von Witzleben das Kloster mit weitgestreuten Liegenschaften.

1994 nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten durch die Firma Garms ist das Gelände wieder für jedermann zugänglich.

Aufgrund seiner besonderen Architektur (Backsteingotik) wird die Ruine zu einem Baudenkmal von besonderer nationaler, kultureller Bedeutung.

Nachtrag: Die Familie Logemann baute in Bergedorf hinter den Bräken eine kleine Kapelle nur wenige Meter von dem Standort der damaligen gestifteten aber zerstörten Kapelle auf.

Die Kapelle ist auf dem Familienbunker aus dem zweiten Weltkrieg erbaut worden.

Jens Borchers, anlässlich der von Heinz Timmermann (aus Bergedorf) geführten Rollerausfahrt das Anheinkeln am 18.04.09